



**Fachkommunikation –  
interlinguistische Aspekte**

*Beiträge der 21. Jahrestagung der Gesellschaft für  
Interlinguistik e.V., 18. – 20. November 2011 in Berlin*

Herausgegeben von Cyril Brosch und Sabine Fiedler

Berlin 2012

## Über die Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL)

Die GIL konzentriert ihre wissenschaftliche Arbeit vor allem auf Probleme der internationalen sprachlichen Kommunikation, der Plansprachenwissenschaft und der Esperantologie.

Die Gesellschaft gibt das Bulletin „Interlinguistische Informationen“ (ISSN 1430-2888) heraus und informiert darin über die international und in Deutschland wichtigsten interlinguistischen/esperantologischen Aktivitäten und Neuerscheinungen.

Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlungen führt sie Fachveranstaltungen zu interlinguistischen Problemen durch und veröffentlicht die Akten und andere Materialien.

### Vorstand der GIL

Vorsitzende:	Prof. Dr. Sabine Fiedler
stellv. Vorsitzender/Schatzmeister:	PD Dr. Dr. Rudolf-Josef Fischer
Mitglied:	Dr. Cyril Brosch
Mitglied:	Dr. habil. Cornelia Mannewitz
Mitglied:	Prof. Dr. Velimir Piškorec

---

Berlin 2012

Herausgegeben von der Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL)

Prof. Dr. Sabine Fiedler (Vorsitzende)

Universität Leipzig

Institut für Anglistik

Beethovenstr. 15, 04107 Leipzig

[sfiedler@uni-leipzig.de](mailto:sfiedler@uni-leipzig.de)

[www.interlinguistik-gil.de](http://www.interlinguistik-gil.de)

© bei den Autoren der Beiträge

ISSN: 1432-3567

---

# Inhalt

Sabine Fiedler / Cyril Brosch <i>Einleitung</i>	7
Detlev Blanke / Wera Blanke <i>Fachsprachliche Kommunikation in Esperanto</i>	9
Mélanie Maradan <i>ISO/TC 37 – Probleme der Terminologienormung</i>	29
Sabine Fiedler <i>Zur Kulturspezifität der Wissenschaftskommunikation</i>	39
Rudolf-Josef Fischer <i>Globisch – ein neues Reduktionsmodell des Englischen</i>	51
Mélanie Maradan <i>Blissymbolics – Von einer Pasigraphie zum System für die unterstützte Kommunikation</i>	61
Velimir Piškorec <i>Terminologische und onomasiologische Aspekte des Spelin</i>	69
Roland Schnell <i>Organisiert die Welt – Der Nobelpreisträger Alfred Hermann Fried als Pazifist und Esperantist</i>	105
Věra Barandovská-Frank <i>Vicipaedia Latina</i>	119
Till Dahlenburg <i>Reizvolle Stilfiguren in der Esperanto-Literatur</i>	133
Věra Barandovská-Frank <i>Konferenzbericht über Conlangs</i>	149
Sabine Fiedler <i>Interlinguistisch relevante Fachliteratur 2011</i>	155
<i>Über die Autoren</i>	161

Sabine Fiedler / Cyril Brosch

## Vorwort

Dieser Band enthält Vorträge, die auf der 21. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL) gehalten wurden, die vom 18. – 20. November 2011 in Berlin stattfand. Ihr Schwerpunktthema lautete „Fachkommunikation – interlinguistische Aspekte“. Wie in den Jahren davor bot die Tagung 2011 über dieses Thema hinaus Möglichkeiten des Gedankenaustauschs zu weiteren interessanten Problemkreisen von interlinguistischem Interesse. Die entsprechenden Beiträge und Berichte sind ebenso in diesem Heft zu finden.

Der Band wird durch einen Aufsatz über fachsprachliche Kommunikation in Esperanto von *Detlev* und *Wera Blanke* eröffnet. Die Autoren definieren zunächst, was unter Fachsprache und Fachkommunikation zu verstehen ist und beleuchten danach das Verhältnis von Plansprachen, Sprachplanung und Fachsprachenforschung näher. Sie argumentieren, dass Plansprachen ebenso wie Ethnosprachen ohne fachliche Anwendung nicht vollwertige Kommunikationsmittel sind und Gefahr laufen zu verkümmern. Während die fachsprachliche Verwendung von Plansprachen außerhalb von Esperanto (z.B. in Latino sine flexione, Ido, Occidental und Interlingua) sehr gering ausgeprägt ist, gibt es für das Esperanto eine relative große Anzahl fachlicher Zeitschriften und Organisationen, in deren Rahmen sowohl in schriftlicher als auch mündlicher Form Fachkommunikation realisiert wird. Der Beitrag behandelt auch Fachkommunikation im Internet und gibt einen Überblick über Esperanto-Fachwörterbücher sowie den Anteil von Fachlexik in Wörterbüchern der Allgemeinsprache.

Die Terminologiearbeit bildet einen besonderen Schwerpunkt der Fachsprachenforschung. Diesem Thema widmet sich *Mélanie Maradan* in ihrem Beitrag „ISO/TC 37 – Probleme der Terminologienormung“. Die Autorin definiert Terminologie, Normung sowie Terminologienormung und -lehre und erläutert deren Bedeutung anhand von sprachlichen Beispielen. Sie beschreibt die herausragenden Beiträge von Ernst Drezen und Eugen Wüster für die Entwicklung der Terminologiewissenschaft und skizziert deren Entwicklung, wobei dem 1936 gegründeten internationalen Ausschuss zur Terminologienormung ISO/TC 37 eine besondere Rolle zukommt.

Der Beitrag von *Sabine Fiedler* beschäftigt sich mit der Kulturspezifik der Wissenschaftskommunikation. Es wird auf der Grundlage zahlreicher Studien gezeigt, dass Fachtexte in unterschiedlichen Sprachen nicht homogen sind. In Abhängigkeit von der Sozialisierung der Autoren bilden sich kulturell geprägte Denkstile heraus, die in unterschiedlichen Formulierungsgewohnheiten und Textstrukturen ihren Niederschlag finden. Bei der Nutzung des Englischen als internationale Sprache in den Wissenschaften, so eine Schlussfolgerung der Autorin, handelt es sich daher um die Nutzung einer nationalsprachlich basierten Wissenschaftssprache mit entsprechender kulturspezifischer Prägung und keinesfalls um eine neutrale Lingua franca, wie einige Forscher behaupten.

„Globisch – ein neues Reduktionsmodell des Englischen“ ist das Thema des Beitrags von *Rudolf Fischer*. Der Autor setzt sich zunächst mit Argumenten für ein Reduktionsmodell des Englischen auseinander, wobei sprachliche, sprachpolitische und sprachpsychologische Aspekte berücksichtigt werden. Daran schließt sich die Vorstellung und Kritik des von dem Franzosen Jean-Paul Nerrière entwickelten *Globish* an. Fischer erwähnt einige handwerkliche Fehler, die auf die mangelnde sprachwissenschaftliche Kompetenz des Autors zurückzuführen sind und erkennt in der Beibehaltung der komplizierten Rechtschreibung und Aussprache des Normal-Englischen in diesem Modell einen Hauptgrund, dass *Globish* für die internationale Kommunikation nicht einsetzbar ist. Abschließend nimmt Fischer einen Vergleich von *Globish* mit zwei weiteren Reduktionsmodellen des Englischen (Charles Ogdens *Basic English* und Joachim Grzegas *Basic Global English*) sowie mit dem Esperanto vor.

Die beiden sich anschließenden Beiträge behandeln zwei Plansprachenprojekte: *Mélanie Maradan* stellt die von Charles K. Bliss 1949 veröffentlichte Pasigraphie *Blissymbolics* und *Velimir Piškorec* das von Georg Bauer in den Jahren 1888 – 1892 entwickelte Spelin vor. M. Maradan vermittelt Einblicke in die Grammatik des Bliss'schen Symbolsystems. Nach dem Wunsch ihres Begründers sollte dieses als Mittel der Völkerverständigung dienen. Als ein solches kam es nie zum Einsatz, es wird in abgewandelter Form jedoch bis in die Gegenwart als Mittel der unterstützten Kommunikation in der Arbeit mit Behinderten verwendet. Bauer, dessen Bestrebungen ursprünglich auf eine Reformierung des Volapüks ausgerichtet waren, hat mit Spelin ein sehr detailliert ausgearbeitetes Plansprachenprojekt vorgelegt, das viel Interesse, aber wohl kaum Anwendung gefunden hat. V. Piškorec konzentriert sich in seinem Beitrag auf eine onomasiologische Analyse der Lexik des Spelin.

Alfred Hermann Fried (1864-1921) steht im Mittelpunkt des Beitrages von *Roland Schnell*. Der Autor bringt uns Fried als Esperantisten und Pazifisten nahe. Wie er belegt, war Fried dem Esperanto über Jahre hinweg verbunden. Er hatte Zamenhof während des 1. Esperanto-Weltkongresses persönlich kennen gelernt und sich in Presseartikeln stets für die Plansprache ausgesprochen. Gemeinsam mit Bertha von Suttner gab Fried ab 1892 die pazifistische Zeitschrift „Die Waffen nieder!“ heraus. Für dies und andere Aktivitäten wurde er 1911 mit dem Friedensnobelpreis geehrt.

*Věra Barandovská-Frank* stellt uns in ihrem ersten Artikel die lateinische Wikipedia vor und vergleicht diese mit den Wikipedien in anderen Ethno- und Plansprachen. Die *Vicipaedia Latina* besteht seit 2002 und gehört mit über 60000 Artikeln und 40000 Wikipedianern zu den mittelgroßen Wikipedien. Sie wächst stetig. Die Autorin betont, dass die *Vicipaedia Latina* ein wichtiger Faktor der *Latinitas Viva*, d.h. der Bewegung für ein lebendiges Latein, darstellt. In einem zweiten Artikel im vorliegenden Band berichtet *Věra Barandovská-Frank* von ihrer Teilnahme an der von der Language Creation Society durchgeführten 4. Konferenz für Sprachgestaltung im Mai 2011 in Groningen (Niederlande) und den Aktivitäten der sog. Conlanger (von *constructed language*).

Auf die Bedeutung der Anwendung des Esperanto in Belletristik und Poesie für eine Weiterentwicklung der Plansprache wurde bereits auf mehreren GIL-Tagungen hingewiesen. Diesem Thema besonders verpflichtet ist *Till Dahlenburg*, der in seinem Beitrag „[r]eizvolle Stilfiguren in der Esperanto-Literatur“ behandelt. Der Autor zeigt an umfangreichem Beispielmateriale, wie „die Kraft des mitzuteilenden Gedankens durch die besondere stilfigürliche Gestaltungswahl originell verstärkt wird“ und gibt in diesem Beitrag einen sehr guten Eindruck von den stilistischen Potenzen der Plansprache und der Expressivität der Esperanto-Literatur.

Den Abschluss des Bandes bildet die bereits zur Tradition gewordene Vorstellung aktueller interlinguistisch relevanter Fachliteratur. Dabei stehen diesmal im Mittelpunkt eine von der Europäischen Kommission herausgegebene Broschüre zur Lingua-franca-Thematik und eine Publikation, die sich an der Schnittstelle zwischen Wirtschaftswissenschaften und (Sozio-)Linguistik mit der Frage beschäftigt „Wie viele Sprachen brauchen wir?“.

Věra Barandovská-Frank

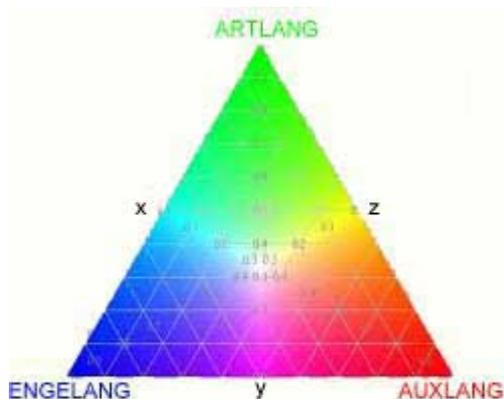
## Konferenzbericht über Conlangs

### Vorbemerkung

Der Termin *Conlangs* (constructed languages = konstruierte Sprachen) hat sich in den letzten zwanzig Jahren besonders im Internet stabilisiert und entspricht etwa dem Ausdruck „Kunstsprachen“ als Oberbegriff für alle Sprachen, Sprachprojekte und ähnliche Sprachschöpfungen, die bewusst geschaffen werden, egal zu welchen Zwecken. Es gibt unzählige Termini für ihre genaueren Klassifikationen, die entweder die Art und Weise oder den Zweck der Konstruktion berücksichtigen. Nach dem Zweck werden Conlangs üblicherweise grob in drei Gruppen eingeteilt:

- *artlangs* (artistic languages = künstlerische Sprachen) für alle Sprachkonstrukte zu künstlerischen Zwecken: in der Poesie und Belletristik, im Theater/Film/Fernsehen, für Computerspiele usw., dazu gehören öfters „conworlds“ (constructed worlds = konstruierte Welten), d.h. fiktive Länder, Staaten, Planeten usw., und die entsprechenden Sprachgesellschaften. Typische Beispiele: Sindarin, Quenya, Klingon.
- *Engelangs* (engineered languages = technische Sprachen), Sprachexperimente in verschiedenen Bereichen, wie etwa Psycholinguistik, Soziolinguistik, Grammatik, Etymologie, Programmierung, Computergestaltung usw., z. B. Loglan/Lojban, Láadan.
- *Auxlangs* (auxiliary languages = Hilfssprachen), die eigentlich bereits im Rahmen einer eigenen Wissenschaft, der Interlinguistik, betrachtet werden.

Claudio Gnoli (<http://www.carolandray.plus.com/Glosso/Glossopoeia.html>) hat für diese Klassifikation ein Dreieck benutzt:



Dieses traditionelle Schema (bekannt z. B. schon aus dem Hellwag-Dreieck für Basisvokale) ermöglicht, verschiedene Projekte, die eine feinere Charakteristik brauchen oder mehreren Zwecken dienen, innerhalb des Dreiecks zu platzieren. Auch das Gnoli-Dreieck wurde mehrmals reformiert, u.a. zu Hexagon, und immer tauchen neue Klassifikationsvorschläge auf.

Mit der Einführung der Netzpost (um 1990 in den USA) konnten die Conlangs-Anhänger („Conlangers“ genannt) besser zueinander finden. So entstand 1991 die „Constructed Language Mailing List“ von John B. Ross, zuerst mit Dutzenden von englischsprechenden Computerbenutzern aus den USA, Kanada, Großbritannien, Australien, Skandinavien und Deutschland. Mit zunehmenden Kommunikationsmöglichkeiten und besonders nach der Einführung des World Wide Webs (1994 in den USA) wuchs auch die Zahl der Benutzer, 1996 wurden für Hilfssprachen eine selbständige „Auxiliary Lan-

gugages Mailing List“ geschaffen und gleichzeitig neue Netzseiten und Portale gegründet. Die größten waren *Projecto Auxilingua* von Jay Bowks (1996-2005) mit registrierten ca. 1120 Conlangers und über 650 Conlangs, und *Langmaker* von Jeffrey Henning (1997-2008), der Nachfolger der virtuellen Zeitschrift „Model Languages“ (seit 1995) mit ca. 2000 registrierten Conlangs. In den letzten zehn Jahren sind fast alle solche Portale zum Wiki-Format übergegangen, wie z.B. *Unilang-Wiki*, *Wikiquote*, *Frath Wiki*, *Conlang Free City*, *KneeQuickie*, *Conlanger Board*, *Zompist Board*. Sie sind meistens untereinander vernetzt und werden täglich von Tausenden von Besuchern abgerufen, ergänzt und geändert.

Auch viele private Netzseiten beschäftigen sich mit Conlangs: unter den Ersten waren Paul Bartlett, Don Blaheta, Chris Bogart, Don Harlow, Richard Kennaway, Thomas Leigh, Morten Svendsen, James Chandler, Richard Harrison, heute sind das mehrere Hundert Personen, viele haben ergiebige Conlangs-Sammlungen oder spezialisieren sich auf bestimmte Kreationen, z.B. Jan van Steenbergem auf Slaviconlangs. Jeder Autor hat natürlich seine eigene Seite, um seine Schöpfungen zu präsentieren: fünf bis zehn Conlangs von einem Autor sind keine Seltenheit.

Die ersten Conlang-Groups bei Yahoo und die ersten virtuellen Zeitschriften fanden jede Menge Nachfolger, heutzutage gibt es eine praktisch unübersehbare Menge von ihnen, manche spezialisieren sich auf bestimmte Conlanggruppen und mehrere bieten Hilfe bei der Ausarbeitung von Conlangs. Beispiele: *Ascevarium*, *Conlanger Bboard* (= *Bulletin Board*), *Conlang Ethnologue*, *Conlangia*, *Elfling*, *Fontmakers*, *Ideolengua*, *Kura-Kura*, *SAMPA*, *Langugae Museum*, *Model Language Courses*, *Germaniconlang*, *Slaviconlang*, *Romanceconlang*, *Uchronia*, *Zompist Bulletin Board (ZBB)* und viele andere. Klassiker bleibt die Seite *Language Construction Kit*<sup>1</sup> (= Sprachbaukasten) von Mark Rosenfelder, eine Art „Kochbuch“ für neue Conlangs. Conlanging (= Sprachgestaltung, Synonym für Language Creation) ist eine große Mode geworden, besonders Filmserien wie „Star Treck“, „Avatar“ und „Herr der Ringe“ inspirierten Tausende von Conlangers. Die ZBB-Seite allein hat ca. 46 000 Besuche pro Monat. Wie viele Conlangs existieren, wagt sich keiner einzuschätzen. Außer den ca. 4000 registrierten entstehen täglich neue, sodass es recht schwierig ist, einen Überblick zu behalten. Neben der üblichen Wikipedia ist eine gute Adresse zur Orientierung die

## Language Creation Society (LCS)

Die „Gesellschaft für Sprachgestaltung“ wurde im Jahr 2007 an der Universität Berkeley (Kalifornien) gegründet, wo sie registriert ist. Im Beirat befinden sich: Doug Ball, Professor für Linguistik (Truman State University), John E. Clifford, Professor für Philosophie (University St. Louis, Missouri), David G. Durand, Professor für Computerwissenschaft (Brown University, Providence), Sarah H. Highley, Professorin für englische Literatur (University of Rochester), And Rosta, Professor für englische Linguistik (University of Central Lancashire), Alex Fink, Forschungsassistent-Mathematiker (North Carolina State University). Die Vorstandsmitglieder David Peterson, Sylvia Sotomayor, Henrik Theiling und Donald Boozer, die 2007 Studenten und Doktoranden waren, haben mittlerweile ihren Masterabschluss oder Dokortitel. Inzwischen sind Conlangers aus der ganzen Welt Mitglieder der LCS geworden.

<sup>1</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Language\\_Construction\\_Kit](http://de.wikipedia.org/wiki/Language_Construction_Kit): „**Language Construction Kit** (auf deutsch etwa: *Sprachbaukasten*) ist der Titel eines Dokuments im Format von HTML-Seiten von Autor Mark Rosenfelder. Gedacht ist es als Anleitung zum Erstellen von konstruierten Sprachen. Sein Aufbau ist systematisch, von den einfachsten Bausteinen einer Sprache bis zu den komplexesten. Beginnend mit der Phonologie und dem Schriftsystem geht es über die Wortbildung und Worte zu dem aufwändigen Gebiet der Grammatik und endet beim Überblick über Register und Dialekte. Der rezeptartige Aufbau, zusammen mit Warnungen vor Dingen, die man gewöhnlich leicht übersehen kann, gepaart mit einer Vielzahl von Beispielen aus natürlichen Sprachen und einer guten Prise Humor haben dazu geführt, dass diese Sprachbauanleitung unter den Mitgliedern der Internet-Community der Sprachbau-Begeisterten (Conlang-Community) einen gewissen Status von Respekt und Bekanntheit erreicht hat. Das Original ist in Englisch. Übersetzungen liegen in den Sprachen Portugiesisch, Italienisch und Deutsch (<http://sanstitre.nfshost.com/sbk/dekit.html>) vor.“



Als Logo ist ein symbolischer Turm zu Babel<sup>2</sup> mit der Inschrift „Fiat Lingva“ (es entstehe die Sprache) gewählt worden. Im Internet findet man LCS unter der einfachen Adresse <http://conlang.org>, die Arbeitssprache ist natürlich Englisch. Language Creation oder Conlanging wird dort einfach als „the process of inventing a new language“ (= Prozess der Sprachschöpfung) definiert; es sind alle willkommen, die eine Sprache erfinden (möchten), inklusive „concultures“ und „conworlds“, in denen sie benutzt werden soll. Dazu werden Links zu entsprechenden Gestaltungsseiten angeboten: „The Language Construction Kit“ von Mark Rosenfelder, „How to Create a Language“ von Pablo David Flores, „Essays on Language Design“ von Rick Morneau, „The Conlang Manifesto“ von David J. Peterson, „Glossary of Terms“ von Donald Booser und mehrere andere. Außerdem kann man von der Seite aus erreichen: [people.conlang.org](http://people.conlang.org) (Liste von Conlangers und ihrer Conlangs), [store.conlang.org](http://store.conlang.org) (Bücher, Zeitschriften, Landkarten, Pläne, Fahnen, Wappen und andere Materialien für Conlanging), „guide for new conlangers“ (Hilfe zur Orientierung und Verbindungen innerhalb der Conlangers-Gesellschaft), verschiedene Listen von linguistischen, pädagogischen und ähnlichen Werken, inklusive Forschungsarbeiten und akademischer Literatur, Filme, Podcasts usw., sowie Verbindungen zu den wichtigsten Foren und Diskussionsseiten (z.B. „Planned Languages“ = Plansprachen), d.h. von der LCS-Seite aus kann man Tausende von relevanten Seiten, Informationen und Materialien abrufen.

LCS ist nicht nur im Internet tätig, sondern organisiert auch tatsächliche Konferenzen, wo sich die Conlangers persönlich treffen. Die Konferenzen werden zwar auch online übertragen und akribisch dokumentiert, sodass alle Vorträge und Präsentationen auch wieder im Internet landen, aber persönliche Diskussionen und Erfahrungen „von Mensch zu Mensch“ werden von vielen sehr geschätzt: Man kann einen Mitautor seiner Sprache oder Bewohner seiner fiktiven Welt nach vielen virtuellen Besuchen auch lebendig kennen lernen.

### **Die vierte Konferenz über Sprachgestaltung (LCC4)**

fand vom 14. bis 15. Mai 2011 in Groningen (NL) statt. Es kamen ca. 30 Teilnehmer aus den USA, Skandinavien, England, Deutschland, Schweiz, den Niederlanden, Russland und der Türkei zusammen, viele andere haben die Vorträge als Video zu Hause oder unterwegs verfolgt und sich über Konferenzschaltung an der Diskussion beteiligt.

Alle Vorträge waren technisch aufwändig vorbereitet (visuelle und akustische Computerpräsentation, Film, YouTube-Sequenzen, Poster u.Ä.). Die Teilnehmer waren sehr diszipliniert und außer guten Englischkenntnissen haben diese vorwiegend junge Leute auch gute Fachkenntnisse gezeigt. Grammatische und phonetische Terminologie, Sprachgenealogie und Kenntnisse über mehrere Sprachen und Conlangs galten als selbstverständlich. Vom Beruf waren die meisten Doktoranden, Studenten und Schüler mit Orientierung vor allem auf Linguistik, Informatik und Programmierung, Fremdsprachen und Literatur, viele haben schon mehrere Conlangs entworfen und haben sich aus verschiedenen Foren und Portalen (wie Conlanger Bboard, Naruto Forum, Zompist Bulletin Board, Live Jour-

<sup>2</sup> Bezugnahme auf den Text der Bibel (Genesis) über den Turmbau zu Babel, dessen Übersetzung als Textbeispiel von den meisten Conlangs von Jeffrey Henning dokumentiert ist (<http://www.langmaker.com/babel/babel.htm>).

nal Forum, aber auch Facebook und Twitter) gekannt. Die ungeschriebene Regel, für keine Conlang Werbung zu machen, wurde respektiert, man hat sich für alle vorgestellten Projekte interessiert, sich gegenseitig beraten und ergiebig (besonders abends in der Hotel-Lounge) diskutiert.

Zusammenfassungen der Vorträge und biographische Angaben der Autoren waren schon einen Monat vor der Konferenz auf der Seite <http://conlang.org> zu finden, nach der Konferenz wurden dort Videoaufnahmen der beiden Tage und sämtliche Vortragsmaterialien gespeichert (wie auch bei allen vorherigen Konferenzen). Während der Konferenz gab es Internet-Verteiler für alle angemeldeten Teilnehmer.

Die Redner:

**Carsten Becker:** Student (europäische Literaturen) der Uni Marburg kam zu Conlanging über „Herr der Ringe“. Er hat das „Language Construction Kit“ ins Deutsche übersetzt und arbeitet seit 2003 an seinem Conlang Ayeri. In seinem Vortrag hat er die grammatische Steigerung in verschiedenen europäischen Sprachen mit der in Ayeri verglichen.

**Andrei Burago** hat auch eigene Conlangs entworfen, er sprach über Verbalsteuerung (Valenz) in verschiedenen Conlangs von Esperanto bis Loglan.

**Mechthild Czapp** hat beim Recherchieren für ein Philosophie-Referat „Language Construction Kit“ entdeckt und danach ihre Sprache Rejistanian konstruiert, die sie später im Internet-Spiel „Nation-states“ benutzte. Ihr Vortrag präsentierte die technische Terminologie in Rejistanian.

**Johan Derks** ist ein aktiver Esperantist, Mathematiker und Soziologe. Er hat über Auswahl von Internationalismen in Interlingua, Esperanto und Ido gesprochen.

**Christophe Grandsire-Koevoets** ist Ingenieur mit guten Sprachkenntnissen und forscht über Universalien. Sein Conlang Motenkulu basiert auf dem Baskischen. Sein Vortrag war über „surdéclinaison“, d.h. Suffixaufnahme in europäischen Sprachen.

**Sven Huynink** lernte Esperanto und Tolkien-Sprachen, dann entwarf er Æleña, eine T-keltische Sprache<sup>3</sup>, und sprach über ihr Konjugationssystem.

**Chrysaor Jordan**, Musiker, ist bilingual in Englisch-Niederländisch, lernte Chinesisch und Vietnamesisch. Auf diesen Sprachen basiert sein Conlang Féng Tuán, eine isolierende Sprache für eine fiktive Welt. Er hat einige ihrer grammatischen Besonderheiten und kontextuellen Abhängigkeiten vorgestellt.

**Mert Köseoğlu** ist ein 15-jähriger Schüler, der seinen ersten Conlang „Olesi“ vorgestellt hat.

**Philip Newton** lernte mehrere Conlangs, u.a. Esperanto, Lojban, Klingon, Toki Pona und Slovjanski, seine eigenen Projekte basieren auf dem Griechischen. Er hat uns den Film „Der liebe Leo“ von Brenda Hilbig gezeigt. Es ist die Geschichte eines Hundes, wobei der Hund auf Deutsch spricht und alle Menschen in einer fiktiven, für den Zuschauer unverständlichen Sprache.

**Njenfalgar**, Astrophysik-Student, schuf schon einige intergalaktische Hilfssprachen. Er hat demonstriert, wie man mit ein Paar Computerclicks einen Dialog für Science-Fiction Szene konstruieren kann.

**David J. Peterson**, einer der Begründer der LCS, ist über Esperanto zu Conlanging gekommen. Er hat jetzt seinen Master in Linguistik und kreierte seine eigene Conlang (Dothraki). Er sprach über das Verbalsystem in Dothraki.

**Roman Rausch**, Physiker, lernte die Tolkien-Sprachen, kreierte Proto-Tallic und will daraus eine ganze Sprachfamilie ableiten. Er hat eine von diesen Sprachen, Talmit, vorgestellt.

<sup>3</sup> Keltische Sprachen lassen sich in sog. Q-keltische, wie Irisch, und T-keltische, wie Walisisch, unterteilen

**Lykara Ryder** schreibt ihre Doktorarbeit über Motive der Sprachgestaltung (Universität Sheffield) und hat diese in ihrem Vortrag mit vielen Zitaten aus utopischen und Science-Fiction-Romanen von der Renaissance bis zu Gegenwart demonstriert.

**Jan van Steenbergen** ist Übersetzer und Dolmetscher, Spezialist für Slaviconlangs, sowohl für Conworld „Il Bethisad“ als auch für Hilfssprachen, sein „Slovjanski“ ist ein Klassiker. Eine von ihm betreute Conlang wird von dem Grundtwig-Fond der EU finanziert. Van Steenbergen sprach über Perspektiven der interslawischen Hilfssprachen.

**Jan Strasser**, ein deutscher Medienwissenschaftler, und **Tam Blaxter**, ein englischer Linguistik-Student, haben sich im Internet kennen gelernt und arbeiten seit sechs Jahren an einer gemeinsamen Conworld „Akana“ zusammen, deren Sprachfamilie als eine der ältesten und beliebtesten unter Conlangers gilt. An der Akana-Wiki sind mittlerweile ca. 60 Menschen beteiligt. Beliebt sind (1) Rekonstruktionsspiel: aus einer Proto-Sprache (die geheim gehalten ist) entstanden fünf Derivate. Die Teilnehmer müssen aufgrund dieser Tochter-Sprachen das Original rekonstruieren. (2) Derivationspiel: aus der Proto-Sprache sollen sieben aufeinanderfolgende Varianten (über ca. 10000 Jahre) abgeleitet werden. (3) Neue Sprachen derselben Familie oder neue Familien mit gegebenem Substrat sind zu erzeugen.

**Henrik Theiling**, Dozent an der Uni Mainz, hat über grammatische Engelangts gesprochen: man experimentiert mit verschiedensten grammatischen Kategorien, z.B. mit nur Verben, oder ganz ohne Verben. Theiling schaffte eine Conlang, die nur aus Adverbialen Bestimmungen besteht.

Am ersten Tag wurde die Paneldiskussion **Trends in Conlanging** organisiert, mit „Conlangers der ersten Stunde“, die schon in den neunziger Jahren an der Conlang Mailing List und am Zompist Bulletin Board beteiligt waren. Damals waren vor allem Romance-Conworlds im Trend, also verschiedene Rekonstruktionen des Römischen Imperiums und dessen Provinzen mit entsprechenden Sprachrekonstruktionen, die wie neue romanische Sprachen/Dialekte aussahen (Roma Nova, Septimontium, Ariston, Talossa, Pseudobritannia u.a.). Dann kam die große Tolkien-Welle mit Hunderten von Märchen-Welten und Sprachen inklusive der Schriftsysteme, wie Tengwar und seine Nachahmungen. Dazu wurden auch viele Computerspiele entwickelt. Eine andere Modewelle waren die nichtgesprochenen Sprachen, wie etwa Pasigraphien, mathematische Codes und auch Alien-Sprachen (z.B. mit Tentakel durchgeführt), auch Solresol und Blissymbols wurden wiederentdeckt. Um 2001 entstanden mehrere Experimentalsprachen, die Autoren kannten sich mit Fremdsprachen aus (besonders „in“ waren Chinesisch, Japanisch, Baskisch, Swahili und Indianersprachen) und interessierten sich für Linguistik und Naturalismus.

In den letzten Jahren nehmen organisierte Conlangers-Gruppen zu, die sich auf bestimmte ausgewählte Probleme spezialisieren. Es gibt ausgesprochene Fachleute z.B. für die Sprachen und Kultur des Mittelalters oder für die Geschichte germanischer und slawischer Sprachen, die geschickt nachgeahmt werden, aber auch grammatische, psycholinguistische und Programmier-Experimente werden auf hohem Niveau durchgeführt. Deshalb kann es für neu angekommene Conlangers schwierig sein, sich zu beteiligen. Es wird ihnen dringend geraten, sich zuerst über FAQ-Seiten einen Überblick zu verschaffen, bevor sie sich in die Diskussion einmischen. So ist ZBB (Zompist Bulletin Board) eigentlich nur für fachliche Gespräche, nicht für naive Fragen der Neulinge gedacht. Es gibt auch „Conlang-Evergreens“: Es entstehen immer wieder neue romanische Conlangs und neue Reformen von Esperanto.

Am zweiten Tag wurden Ergebnisse der neuesten **Conlang Relay** präsentiert. Die Tradition der „Conlang Translation Relay“ (= Übersetzungs-Wettbewerb) geht auf die niederländische Conlangers Boudewijn und Irina Rempt zurück, die sie seit 1999 organisierten, ca. 150 Conlangs haben sich schon beteiligt. Außerdem laufen im Internet nach demselben Prinzip andere Spiele, wie „Conlingual Telephone“ mit zwei Übersetzergruppen seit 2004. LCS initiierte ihre eigenen Wettbewerbe im Zusammenhang mit den Konferenzen, der in Groningen präsentierte Wettbewerb war das vierte.

Der Verlauf ist auf der LCS-Seite gründlich beschrieben. Der Organisator beginnt mit einem kurzen Text in einer Conlang A (oder macht eine Übersetzung eines englischen Textes in seine Conlang A), diesen Text bekommt zusammen mit der Grammatik und dem Vokabular der Conlangs A die Person B, die aus der Conlang A in ihre eigene Conlang B übersetzt und wiederum diese Übersetzung mit Grammatik und Vokabular der Conlangs B an die Person C sendet. Dieser Vorgang lässt sich beliebig lang fortsetzen. Der Organisator bekommt von jedem Übersetzer eine (geheim gehaltene) Kontrollübersetzung ins Englische. Das Spiel wird mit der Übersetzung aus der zuletzt benutzten Conlang in die Originalsprache beendet und die englischen Versionen neben den Conlangs-Texten im Internet veröffentlicht. Man kann dann genau verfolgen, wie sich die Details durch unpräzise Übersetzungen oder Missverständnisse ändern, und die Eigenschaften einzelner Conlangs genau einschätzen. Falls zwei Übersetzer-Gruppen spielen, siegt diejenige, deren letzte Rückübersetzung dem Original am nächsten steht.

Diesmal war der Originaltext in Dothraki von David Peterson. Beteiligt waren folgende Autoren mit ihren Conlangs: Philip Newton mit Engadinese, Carsten Becker mit Ayeri, Jan Strasser mit Tamasare, Max Dominik Weber mit Batu, Mechthild Czapp mit Rejistanian, Lars Finsen mit Suraetua, Chrysaor Jordan mit Féng Tuán, Njenfalgár mit Treoygeum, Kaleissin mit Taruven, Jim Henry mit gja-zym-bym, Tam Blaxter mit Proto-Coastal-Western, Andrej Šuc mit Laefevěši, Sylvia Sotomayor mit Kēlen, Sven Huynink mit Æleña, David Edwards mit Feayran und wiederum David Peterson mit Dothraki – die letzte Übersetzung aus Feayran hat sich natürlich vom Original einigermaßen unterschieden, was man dann in den englischen Versionen genau verfolgen konnte. Alle Texte und Übersetzungen sind auf der LCS-Seite gespeichert. Ein besonderes Erlebnis war, die Autoren (persönlich oder in einer Videokonferenz) ihre Texte lesen zu hören und über Vokabular und Struktur ihrer Conlangs mitdiskutieren zu können.

## Fazit

Conlanging ist heutzutage äußerst beliebt und wird weltweit praktiziert. Das Stichwort „Conlang“ kann man in 71 Wikipedien finden (das Stichwort „Interlinguistik“ in nur 16), wobei in manchen, besonders in der englischen, erklärt wird, dass sich dieser Termin gegenüber „Plansprache“/“Planned Language“ durchgesetzt hat. Im Internet-Forum „Planned Languages“ (von Mitglied der LCS Sai Emrys betreut) haben viele Benutzer dafür plädiert, diesen Terminus zu ändern, weil er ungewünschte Konnotation zu Esperanto, bzw. zur deutschsprachigen Literatur hat. Eine wirksame künstliche (Welt-)Hilfssprache wird als unrealistisch gesehen, weil Englisch doch schon als solche funktioniert und die Kommunikation im Internet ohne Englisch unvorstellbar ist. Deshalb werden alle Conlangs als intellektuelles Hobby angesehen und Auxlangs mit Artlangs und Engelang (einschließlich ihrer Benutzergesellschaften) grundsätzlich gleichgestellt, wie es z.B. aus dem an der LCS-Seite abrufbarem Interview mit Arika Okrent erkennbar ist: sie beherrscht Klingon, Lojban und Esperanto. Am Anfang wurde Conlanging als eine psychopathologische Krankheit, etwa als eine Art Schizophrenie gesehen (vor allem in den Büchern von Marina Yagello und in verschiedenen psycholinguistischen Studien), aber nachdem die berühmte Einleitung in das Sprachschöpfungs-Hobby von Jeffrey Henning 1995 in der Programmzeitschrift „Model Languages“ erschien, schämen sich sogar Wissenschaftler nicht mehr, Conlangs zu konstruieren und zu verteidigen.

Genau genommen wäre Interlinguistik als Auxlangs-Wissenschaft zu charakterisieren und dadurch mit Conlanging verwandt, aber die Zusammenarbeit mit Conlangers steht uns noch bevor.

## Über die Autoren

**Věra Barandovská-Frank** (vera.barandovska@uni-paderborn.de), Dr., Latinistin, PDoc. der AIS San Marino, Redakteurin der Zeitschrift „Grundlagenstudien aus Kybernetik und Geisteswissenschaft“.

**Detlev Blanke** (detlev@blanke-info.de), Dr. sc. phil., Ehrenvorsitzender der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

**Wera Blanke** (wera@blanke-info.de), war u.a. Farbfilm-Lichtbestimmerin, Schauspielerin und Gestaltungstherapeutin, befasste sich mit Fragen der Bildung von Termini in Esperanto, initiierte das Terminologische Esperanto-Zentrum des Esperanto-Weltbundes (UEA).

**Till Dahlenburg** (tida-p@t-online.de), Dr. päd., arbeitete als Lehrer für Latein und Russisch; Autor mehrerer Esperanto-Lehrbücher und eines Werks zu Stilfiguren in der Esperanto-Poesie (2006).

**Sabine Fiedler** (sfiedler@uni-leipzig.de), Prof. Dr. phil. habil., Sprachwissenschaftlerin am Institut für Anglistik der Universität Leipzig.

**Rudolf-Josef Fischer** (fischru@uni-muenster.de), Dipl.-Mathematiker, Dr. rer. medic., Dr. phil., M.A., Privatdozent am Institut für Medizinische Informatik und Biomathematik der Universität Münster; Lehrbeauftragter für Esperanto am Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft der Universität Münster.

**Mélanie Maradan** (Melanie.Maradan@unige.ch), Übersetzerin und Terminologin, ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Übersetzen und Dolmetschen (FTI) der Universität Genf tätig.

**Velimir Piškorec** (vpiskor@ffzg.hr), Prof. Dr. sc., Sprachwissenschaftler in der Abteilung für Germanistik der Philosophischen Fakultät der Universität Zagreb.

**Roland Schnell** (esperanto@berlin.de), Dipl.-Chem., hat nach dem Studium an der Universität Karlsruhe an Forschungsprojekten im Bereich der regenerativen Energien, speziell Biogas, gearbeitet und Vorträge auf Esperanto über sein Fachgebiet gehalten sowie veröffentlicht. 2011 wurde er von der Stiftung Europaverständigung e.V. zum Vorsitzenden gewählt.